

brennen wirt, er revocire vorhin dieselbige publico scripto und bringe mir testimonium doctoris Hessii et Moybani, sonst glaube ich ihme nicht, wen er mir gleich schwure und die finger mitten uff die wunde leget.“

5.

Aus dem Briefwechsel Melanchthons und des Markgrafen Johann von Brandenburg.

Von

Dr. Christian Meyer,

Archiv-Sekretär in Idstein.

Nr. 1 (27. Juni 1551).

Melanchthon u. A. an Markgraf Johann ¹⁾.

Gottes gnad durch seinen eingebornen son Jhesum Christum unsern heiland und warhaften helfer zuvor. Durchleuchter hochgeborner gnediger fürst und herr! E. F. G. christliche und gnedige schrift haben uns die ernwirdige herrn Caspar Marsilius und Henricus Hamen ²⁾ uberantwort, denen wir also die gestalte schrift ³⁾, die im concilio, so es ins werk komen würde und K. M.

¹⁾ Von Briefen Melanchthons an den Markgrafen Johann sind bisher folgende bekannt:

- 1) 24. Jan. 1549: bei Ranke, D. G. im Zeitalter der Ref. VI, 301 (auch bei Bindseil, Supplem., p. 288 sq., aber nicht aus Ranke abgedruckt, sondern aus der Zeitschr. f. d. hist. Theol. 1846, S. 430 ff.).
- 2) 6. Jan. 1552: bei Ranke VI, 301f. (fehlt bei Bindseil).
- 3) 31. Juli 1548: Corp. Ref. VII, 84—87.
- 4) 1556 (eine Vorrede), ib. VIII, 684—89.
- 5) 1556, ib. VIII, 752f.

²⁾ Vgl. Mel. an Georg von Anhalt, 11. Juli 1551: „Fuerunt ante octiduum hic et Marchionis Johannis legati duo, viri docti et candidi, qui scriptum testimonium nobis reliquerunt, quo ostenderunt se probare hanc Confessionem“ (C. R. VII, 807; cf. Mel. an Coelius, 19. Juli, Bindseil, p. 321). Nach unserem Briefe ist die ungenaue Angabe „ante octiduum“ (wonach Bretschneider in den Annales Vitae zum 3. Juli anmerkt: „Legati Joannis Marchionis probant confessionem Saxoniam Witebergae“) zu berichtigen (auch von Druffel, Briefe und Acten zur Geschichte des 16. Jahrh. I, 653).

³⁾ Ueber die sogenannte Confessio Saxonica von 1551 (latein. und deutsch im Corp. Ref. XXVIII) s. die Prolegomenen Bindseils C. R. XXVIII, 327 sqq. sammt den brieflichen Erwähnungen in C. R. VII. Dazu von Druffel I, 653. 839. 840—45. 850. III, 1. Abt., 228 ff. (besonders die Bemerkung über Markgraf Johann, S. 230).

wolte, das wir anzeigen, was entlich unserer kirchen lahr und form sey, zu uberantworten sein solt, damit alle frembde nation und die nachkomen sehen möchten, was gruntlich diser kirchen lahr, verstand und bekantnis sey, alsbald zu lesen geben und sie früntlich gebeten, sie wolden sie mit vleiss bewegen, haben auch ernach früntlich von etlichen hohen artikeln: de justificatione, de missa und etlichen andern, davon jetzund newe zenk erregt werden, mit einander geredt. Nu haben wir nicht zweifel, E. F. G. werden von gedachten herrn predicanten als warhaftigen gelardten verständigenn mennern trewlich bericht werden, wie das werk ist. So wöllen wir auch E. F. G. latinische und teutsche exemplar, sobald sie fertig sind, zusenden und hoffen, E. F. G. werden befinden, das die lahr christlich und reyn in diser form gefasst sey und gleichlautend der vorigen Augsburgischen confession anni 1530, uf welche wir uns auch in diser schrift referirn. Und ist durch gottes gnad unser gemüt und arbeit dahin gericht, das reyne christliche lahr eintrechtiglich in den kirchen diser land gepflanzt und erhalten werde. Und obgleich das concilium nicht ins werk gebracht wirt, wie auss vilen ursachen wol zu achten, das dem bapst kein concilium leidlich ist, so ist dennoch nutzlich und gut, das die kirchen diser land und sunst in Teutschland soviel möglich christliche einigkeit unter sich haben und sterken, dazu diese unterreden dienlich sein mögen. Derhalben bedanken wir uns in unterthenigkeit gegen E. F. G., das sie diese ehrliche menner anher gesandt haben, und bitten E. F. G., sie wöllen als ein hochlößlicher christlicher weiser fürst helfen einigkeit in kirchen diser land erhalten, gott zu lob, vielen menschen zu ewiger seligkeit und zu Friden und guter regirung in disen landen, denn wir wissen, das dise lahr, die gott durch den ernwürdigen herrn doctor luthern der kirchen widerumb hat leuchten lassen, die noch in disen kirchen und schulen eintrechtiglich gelert wirt, die einige warhaftige christliche lahr ist, wiewol viel fantasien dagegen in vielen landen ertichtet werden unter dem namen reyner lahr, davon wir allerley mit E. F. G. predicanten uns unterredet haben. Unser heiland Jhesus Christus der son gottes wölle E. F. G. allezeit gnediglich bewaren und regirn.

Datum Witeberg, 27 junii a. 1551.

E. F. G.

unterthenige Diener

Johannes Bugenhagen Pomer. d.

Johannes Försterus d.

Georgius Maior D.

Philippus Melanthon.

Orig. mit eigenh. Unterschriften im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin.

Nr. 2 (Juli 1551).

Markgraf Johann an Melanchthon.

Unsern gunstlichen grus zuvor! Hochgelarter lieber besonder! Wir seind itz kurz verschienener tage von unsern predicanten Ehrn Casparo Marsilio licentiaten und magistro Henrico Hamio zu ihrer widerkunft durch ire eingebrachte relation berichtet worden, wess sie auf unsern auferlegten befehl und werbung der notel unserer aller christlichen bekentnus halben, so an das kunfftige concilium (sofern es furgengig) zu gelangen sein solle, mit euch und andern doctoren und theologen, welche hiezu von unserm herrn ohmen schwegger und bruder herzog Moriz zu Sachsen churfürsten zu Wittenberg verordnet gewesen, freuntlich beredet. So haben wir auch das schreiben, so ir neben andern an uns durch die unsern verfertigen lassen, und wess ir euch daneben mit übersendung der exemplarien erboten, sampt den zeitungen und ewer furbitt einen jungen magister belangend empfangen. Und haben mit frewden gerne gehört, das dieselbe verfasste notel mit der hiebevorn ausgegangen Augspurgischen confession so einhellig zusammen und ired inhalts uberein stimmet und das auch darinnen diese unsere christliche lehre und bekentnus, welche der allmechtig itzo in diesen letzten zeiten durch den heiligen thewren man gottes doctor Martinum Lutherum seiner lieben kirchen dieser lande nu etliche viel jahr her widerumb reichlich hat lewchten lassen, so offentlich gepreiset wird. Was auch hierauf ferrer unser einfaltigs und doch wolmeinlich bedenken sei, haben wir obermelten unsern predicanten in eine sondere schrift zu stellen befholen, welche wir euch hiebei verwahrt übersenden thun. Und zweifeln nicht, ir werdet die dinge von uns gutherzig gemeinet sein vermerken, dieselben puncta neben andern euch zugeordneten theologen nach gelegenheit allerhant umbstend ferrer erwegen und darinnen ewrem von got hochbegabten verstande nach christlich schliessen.

Wir haben auch ob ewren guten christlichen bedenken, die ir uns durch unsere predicanten diser unserer allgemeinen religionssachen habt furbringen lassen, und das ewer aller gemuth arbeit und fleiss nur allein dahin gerichtet, das die reine christliche lahr unsers lieben evangelii in diesen und andern umbliegenden landen derselben confession verwant hinförder einhellig gepflegt und erhalten möcht werden, ein besonders wolgefallen geschepft und danken got dem vater durch Christum Jhesum vor seinen geist gnad und gaben, seine göttliche allmechtigkeit bittend, euch und allen christlichen lehrern in solchem christlichen furhaben freidigkeit des geists mit bekennung des nahmens Christi und seines heiligen evangelii bestendiglich zu erhalten, hirinnen

unerschrockenes gemuths freidig fortzufahren und je der welt noch dem tewfel zu gefallen nichts nachzugeben, darnach wir andern samptlich uns ewer fureghender lere gemess mit alle unserm leben handel und wandel nach dem wolgefelligem willen gottes also schicken und verhalten mögen, damit alle dinge zu seines nahmens ehre, aufnehmen und erbreiterung seiner kirchen und zu unserer aller heil und seligkeit reichen mugen. Amen.

Der ubersanten zeitung thun wir uns kegen euch auch mit gunsten und gnaden bedanken. Sovil auch den mag. Petrum Richter, denen ir kegen uns mit einem subsidio zu forderung seines studii furbittlich verschreibet, anlangt, darauf wollen wir uns kegen ihnen dermassen mit gnediger willfahung erzeigen, darob ir zu vermerken, das ewer beschenne furbit bei uns stat gefunden habe. Das wolten wir euch auf ewer und der andern teologen schreiben etc.

Concept im Geh. Staatsarchiv zu Berlin.

Nr. 3 (2. Juli 1551).

An Herrn Philippum Melanthon.

Bedenken Markgraf Johannis gegen die Sächsische Confession.

Christi gnad und fried! Erwirdige achtbare und hochgelerte geliebte herrn und veter! Unsere gluckliche widerreise lassen wir Ewer Erw. und Achtb. guter meinung wissen, und darneben wess wir von dem durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herrn herrn Johannsen margrafen zu Brandenburg unserm gnedigen herrn widerumb auf unsere gethane relation vor antwort, wolmeinen und bedenken empfangen und vernommen haben, ungezweifelt solchs wurde Ewer Erw. und Acht. zu besonder gefallen reichen, wan sie des von uns aufs erste verstendigt wurden. Und haben I. F. G. an all unser gehaltener collation und handlung gut und gnedigs gefallen getragen, synd auch des gotte und seinem heiligen geiste hochlich dankbar. Allein folgende artikel haben S. F. G. vast fleissig mit uns in sonderheit beredet, auch vor gut angesehen, das wir solchs als vor unsere person Ew. Erw. und Achtb. auch zu bedenken geben:

Erstlich das der titel und eingang des gestalten buchs anderst und also mochte gesetzt werden, das nicht alleine die lere der Sechsischen kirchen darinnen begriffen, sondern das auch alle der, soviel sich dero unterschreiben wurden, daraus konten verstanden werden, und sonderlich das unsere verursachunge solches bekennens darinnen merklich ausgedruckt sein möchte.

Zum andern: das auch bald im eingange der Augspurgischen confession vornehmlich gedacht, die mit gemenet und zugleich mit ubergeben wurde und mit diser schrift als ufs newe bekennet, wider befestigt und herfurgebracht sein solte, das niemands arg-

wehnen möchte, als hetten wir irgends etwas anderst dan die vorige lehre und meinunge hiemit bekennet oder were der inhalt der Augspurgischen confession jemaless gefallen, geschwechet oder verendert, als woll sich etliche unserer widerwertigen vermeinlich rühmen und trösten, und das solchs auch nach Ew. Erw. Achtb. bedenken in die exemplar, so Seine F. G. sollen zugeschickt werden, mit eingesetzt und verleibet wurde, und das sich auch Ew. Erw. und Acht. in solchen exemplaren mit eignen handen unterschrieben hatten.

Zum dritten: solt auch am besten sein, im artickel de traditionibus der agenden schlechts zu geschweigen, keiner sonderlich zu gedenken, dieweil andere kirchen die Freiburgische agenden nicht gehalten noch erkant haben, auch sich damit die zu halten nicht sicherlich konten begeben.

Zum vierden mochten ja die fursten und obrigkeiten umb das kaiserliche geleit sich zur zeit des concilii bewerben. Im fall aber das sie dasselbige nicht vollnkommen und genugsam erlangten oder vileicht das concilium auch nicht wurde volnzogen oder vorgenommen, das man gleichwol nichts dester weniger solche der vereinigten stende gefassete confession schickete und uberantwortete bei einem gemeinen boten oder sonsten dem concilio, wie es auch furgenommen wurde, oder der Kay. May. zu handen gestellet werden möchte, damit gleichwol der protestirenden gewisser grund und unbewegliche beständigkeit offenbar were und das unsere heilige evangelische lere noch nie gefallen, gelegen oder von jemandes gelewket noch verlassen were.

Weil S. F. G. von diesen circumstantiis also geredt, das uns nicht ubel gefallen oder vergeblich dunken konte, haben wir solchs E. Erw. und Achtb. nach unserm vertrauen und gutmeinen nicht wollen verhalten. Darauf sich E. Achtb. nach gelegenheit sich zu resolviren hetten, S. F. G. oder uns darvon wider schriftlich zu beantworten, dieweil diss nicht unnötig im anfang solches handels genugsam zu betrachten sein mag. Und wollen ja E. Erw. u. A. S. F. G. und uns mit der verheischenen ordnung des consistorii zu versehen nicht vergessen: das gereicht hochemeltem unserm gnedigen fursten und herrn zu besonderm danklichen und angenehmen wolgefallen. Und wollens vor unsere person hinwiderumb Ew. E. u. A. unsers hochsten vermugens mit fleiss zu verdienen ganz willig sein.

Datum Custrin, dornstages am tage visitationis Marie a. 51.

E. E. A.

ganz willige gehorsame

Casparus Marsilius licent. und

Henricus Hamius mag.

Concept im Geh. St.-Arch. zu Berlin.

Nr. 4 (30. Juli 1551).

Melanchthon an Markgraf Johann.

Gottes gnad durch seinen eingebornen son Jhesum Christum unsern heiland und warhaftigen helfer zuvor. Durchleuchter hochgeborner gnediger furst und herr! E. F. G. habe ich wöllen antwort zuschreiben durch den boten, der E. F. G. schriften mir uberantwort, er ist aber noch nicht widerumb hie zukomen. Wir haben aber E. F. G. christliche bedenken mit einander gelesen, und wiewol wenig leut achten, das das concilium fürgenomen werden möge, so ist doch gut, das wir zu einigkeit der lahr in kirchen, so viel gott gnad gibet, arbeiten, und wöllen one vorwissen und bedenken E. F. G. nichts vom concilio drücken lassen. Mir schreiben auch die predicanten von Strassburg, das Brentius ¹⁾ ein confessio gestalt habe, welcher sie sich mit unterschriben haben, und wirt bedacht, das vor dem concilio, so es in das werk komen, Brentius und wir und andre uns einer eintrectigen confession vereinigen, dahin wir gern helfen wöllen. Der son gottes wölle dise kirchen gnediglich regirn und bewarn. Der krieg in Italien ²⁾ wirt dafur gehalten, das der bapst dadurch selb des concilii losswerden wölle. Do ist gewiss, das beide könig Frankreich und England offentlich haben geantwort, das sie zu disem concilio nicht schicken wöllen. So denn andre nationes nicht da sein würden, so were dises dem bapst ein newe spaltung. E. F. G. danke ich in unterthenigkeit, das sie gnediglich uf unser unterthenige bitt belangend mag. Petrum Richter von Cotbus geantwort, und bitten noch, E. F. G. wöllen ihr disen jungen vernunftigen, gottfürchtigen sittigen man gnediglich lassen bevolhen sein, und wöllen der begnadung halben gnedigen bevelh thun. Der son gottes Jhesus Christus unser heiland wölle E. F. G. gnediglich regirn und bewarn.

Datum 30. julii 1551.

E. f. g.

untertheniger diener

[Philippus Melanthon].

Im Geh. St.-A. zu Berlin.

¹⁾ Brenz hatte im Auftrag des Herzogs von Wirtemberg eine ähnliche Bekenntnisschrift verfasst; sie ward später in Stuttgart von elf der namhaftesten Theologen geprüft und unterzeichnet. Ranke V, 93f.; vgl. v. Druffel I, 839—841.

²⁾ Vgl. darüber Ranke V, 122—125.

Nr. 5 (2. Februar 1558).

Melanchthon an Markgraf Johann.

Gottes gnad durch seinen eingebornen son Jhesum Christum unsern heiland und warhaftigen helffer und ein new kunfftig frolich jar! Durchleuchter hochgeborner gnediger furst und herr! E. F. G. dankh ich in unterthenikeit, das sie doctorem Petrum meinen guten frund zu mir gesandt haben, dem ich ein kurtze narratio verzeichnet habe, wie sich die sachen im colloquio zugegetragen, und sind in diser verzeichnus die substantialia begriffen, wie die selbige gruntlich und warhaftiglich also ergangen. Ich acht auch, das gut sey, das E. F. G. und andre fursten dise sachen gruntlich wissen, doch ist nicht nutzlich, davon fur das muttwillig volk zu schreiben.

Das auch dises colloquium zeitlich uffgehoret, ist nicht zu klagen, denn unsere clamanten hetten ernach mehr ursachen zu neuen gezenk gesucht.

Ettlich begern, das ein gemeiner synodus unter uns gehalten werde: wie aber solches moglich sey, dweil fursten und theologi gegen einander verbittert seyn, khann ich nicht erkennen.

Dabey hore ich auch, das Mörlin und sein anhang wollen ein synodum halden, daraus nicht wenig zerruttung volgen wirt; und wirt E. F. G. doctor Petrus von disen sachen weiter bericht thun.

Ich bitte auch in unterthenikeit und umb gottes willen, E. F. G. als ein hochloblicher christlicher weiser furst wolle disen grohsswichtigen sachen nachdenken und gott zu ehren und den nachkomen zu gut weg suchen, das mit gottes hulff in unsern kirchen christliche einikeit uff die nachkomen geerbet werde. Der allmechtige gott vatter unsers herrn Jhesu Christi, der das menschlich geschlecht nicht vergeblich erschaffen hat, sondern samlet ihm gewisslich darinn ein ewige kirchen durchs evangelium und nicht anders, wolle E. F. G. an seel und leib sterken und zu gut der armen hochbetrubten christenheit lang in der regirung erhalten.

Datum 2. Februarii anno 1558.

E. F. G.

untertheniger armer diener

Philippus Melanthon.

Nachschrift.

Offentlich ist das die bepstlichen grawsame abgotterey eingeführt haben mit anbetung in umbtragung, reposition und offer in der mess, haben auch disputirt was die meuss essen etc.; solch schreckliche abgottische lügen mag ich nicht nach der lenge recitirn.

Und sind newlich zu Anspach und Hildesheim davon gezenk entstanden. Ich hab aber dagegen dise regel vor zwentzig jarn gesetzt: nihil habet rationem sacramenti nisi in usu instituto. Et manducatio est usus institutus. Et est sacramentum. Dises hat Eccius nicht khonnen umstossen zu Regensburg anno 1541. Auss diser regel ist zu verstehen, das die elevation nachzulassen, viel disputationis zu verhuten, und were gut, das gottforchtige gelarte menner sich davon unterreden mochten. Vor dreyen jarn hat mir der ernveste und gestreng Eustachius von Slieben ein schriff davon zugeschickt, die elevatio und adoratio zu sterken, daruff ich aber nicht geantwort, denn ich wolde lieber, das semtlich gottforchtige und gelarte menner davon conferirten. Auch ist offentlich, das die bepstlich oblatio seer gesterkt wirt durch die elevatio; dises argument fuhret der ernwirdig doctor Martinus Lutherus, da ehr alhie die elevation endert.

Von des herrn Augustini Sicambri buch will ich E. F. G. mein bedenken zuschreiben, denn mir jetzund unmoglich gewesen, dises buch zu lesen, neben andern schriffen, die ich auch in die Pfalntz fertigen muss, dohin ich die consistorii ordnung und decisiones ietzund sende.

Eigenhändiges Original im Geh. St.-A. zu Berlin.

Nr. 6 (Februar 1558).

Melanchthons Bericht an Markgraf Johann über das Wormser Religionsgespräch ¹⁾.

Nach dem wir anno 1557 mense Augusto in Worms alle ankomen sind, so viel dahin gesant sind, sind die churfürstliche

¹⁾ Abgesehen von den brieflichen Mitteilungen Melanchthons im C. R. IX und der ganz kurzen Skizze C. R. IX, 394 f., besitzen wir über das Wormser Gespräch von 1557 zwei Berichte aus seiner Feder: die deutsche „Narratio de colloquio Wormatienti“ vom 28. Febr. 1558 zu Dessau geschrieben, C. R. IX, 451—456, und die lateinische „Historia colloquii Worm.“ IX, 456—461. Diesen zwei nahe verwandten Berichten schliesst sich nun dieser dritte, bereits am 2. Februar dem Markgrafen Johann übersendete als gleichverwandt an: neue Nachrichten bringt er nicht, doch sind die Schlussbemerkungen interessant. — Ueber das Wormser Colloquium ist ausser der noch immer wertvollen Darstellung Saligs (Historie der Augsb. Conf. III, 290—341) Heppe, Geschichte des deutschen Protestantismus in den Jahren 1555—1581, I, 157—230 zu vergleichen (I, 165 und sonst finden sich hier Mitteilungen aus einem noch ungedruckten, sehr ausführlichen Berichte der kursächsischen Deputirten, welchen Friedrich von der Thann am 1. October 1557 an Philipp von Hessen schickte). — Zu Vervollständigung der Quellen neben C. R. IX verweisen wir auf Hummel, Epistol. hist.-eccles. saec. XVI. Semicent. I (Halae 1778), p. 23—25, p. 70 f., besonders aber p. 39—46

und furstliche redt und theologen der Augsburgischen confession zusammen khomen, sich zu unterreden vom colloquio. Da haben die Sechsischen furstlichen gesandten furgetragen, sie hetten bevelch von ihren herrn, ettlich condemnationes furzutragen vor allen andern handlungen, nemlich condemnationem Cinglianorum, der lehr Osiandri, der proposition: gute werk sind nottig zur selikeit, item der adiaphoristen.

Daruff die weltliche redt geantwort, man solt jetzund zu gleich in das colloquium tredten wider die bepstlichen und andre sachen uffschieben.

Die theologi haben geantwort, so man wolt condemnationes machen, musst man articulos stellen, als nemlich man musst nicht allein Cinglianos condemnirn, man musste auch die papisten condemnirn, die grosse abgotterey angericht hetten und falsche anbettung im umtragen, reposition und opfern etc. und in summa man musste rechte bestendige gevarliche adseveraciones setzen; so nu Snep gefasst were mit solchen artikeln, so mochten sie dieselbige furlegen.

Daruff sie geantwort, das man von solchen artikeln reden sollt, wie sie zu stellen weren.

Dagegen ist widerumb disputirt, es weren unser wenig und gehorten mehr leut dazu; dises hat Snep selb bekant, also ist diser erste congressus unter uns vergeblich gewesen.

Darnach sind vom presidenten in das angestellte colloquium die bepstlichen colloquenten und die unsern beruffen, und sind die prohemia gehalten, die zusag silentii und de modo procedendi, haben die bepstlichen daruff gedrungen, man solt allein scripta contraria ubergeben und nicht ein gesprech mit einander halden; dagegen haben wir gesagt, unter gottforchtigen und gelarten wer fruchtbarer, sich fruntlich unterreden und ernach den artikel in schrift fassen, so man sich verglichen hette, oder zween artikel eigentlich stellen, daraus man verstehen khont, in welchen sachen der streit sey etc.

Wie wol nu dise unser meinung auch dem presidenten gefallen, so haben doch die bepstlichen von ihr meinung nicht wollen abstehen, daruff wir gewilligt certare scriptis, und hab ich gesagt: judico mihi beneficium dari; ich merkt aber wol, das sie nit willens waren dises disputirn in schriften lang zu treiben, hatten ein tichter Latomum und machten elende flikwerk; hoffe, so es ans licht khommet, alle verstendige werden unsere

(wo ein ausführlicher Bericht des Erasmus Sarcerius an den Grafen von Mansfeld, Eisleben 26. December 1557) und Neudecker, Urkunden aus der Reformationszeit (Cassel 1836), S. 807f. und Neue Beiträge zur Geschichte der Reform. I (Leipzig 1841), S. 134f. 138—159.

antwort für grüntlicher und formlicher achten. Ist die erste disputatio gewesen de norma iudicii in ecclesia, haben sie gesetzt perpetuum consensum, darein sie zihen ihre gewonheit; wir haben dagegen gesetzt scripta prophetica, apostolica und symbola, haben uns auch erkleret von den alten reynern scribenten, das wir sie in ihrem rechten verstand auch als zeugen der lehr brauchten; aber man musste dennoch unterschied halten, sie weren nicht alle gleich reyn etc.

Wir haben auch im eingang gesetzt, das wir alle hereses condemnirten, die den symbolis widerwertig sind und das Tridentinum concilium und interim und alles das unser confessio widerwertig ist.

Da sind Schnepf und seine gesellen widerumb daruff gefallen, sie mussten auch ihre condemnationes für den bepstlichen lesen; da ist mit ihnen gehandelt, sie solden damit verzihen, biss man in dem colloquio ordenlich uff jeden artikel khommen wurde, als denn wurde man doch mehr condemnationes zu iedem artikel anhangen.

Dises haben sie ihnen erstlich gefallen lassen.

Als aber die papisten gemerkt, das derhalben ungleichheit unter uns gewesen ist, nach dem der artikel de peccato originali angefangen, davon sie gantz unformlich geschriben hatten, haben sie uff uns gedrungen, wir solden zu vor condemnirn Cinglium, Calvinum, Osiandrum, Illyricum; daruff wir offentlich antworten, wir wolden ordenlich bey jedem artikel condemnationes anhangen, bey der rechten asseveratio und erklerung, denn es were ein blind werk, condemnationes machen ohne erklerung und asseveration.

Damit sind aber die papisten, auch Sney und Morlin nicht zufriedn gewesen; also habe ich ein condemnatio gestellet, darin Cinglius, die lehr Osiandri, die propositio, das gute werk notig sind zur selikeit, und die adiaphoristen condemnirt sind.

Dagegen hat Brentius Osiandrum nicht wollen nennen lassen. Also sind Sney und Morlin zum presidenten geloffen, haben begert, das sie ihre condemnationes in der gemeinen audientia lesen mochten; welches der president den assessoribus angezeigt, die dises nicht haben willigen wollen.

Als aber die bepstlichen nicht haben procedirn wollen im colloquio darumb das Sney und Morlin nicht widerumb in das colloquium khomen sind, hat der president an konigliche Majestet umb eine resolutio geschriben.

Daruff ist koniglicher Maiestet antwort ankomen, das man mit dem colloquio procedirn soll, und sey guug, das man in den artikeln, wie sie in ihrer ordnung volgen werden, die condemnationes anhenge.

Es waren aber Schnep und Morlin weg gezogen; darumb blieben die bepstlichen uff diser meinung, das sie one dieselbigen nicht procedirn wolden.

Und war davon langer streitt. Entlich da die bepstlichen uff ihr meinung beharrten und ettlich weg zogen, haben wir auch unser protestation gethan, das wir uns allezeit zu procedirn erbotten hetten und noch dazu willig weren, dankten auch dem presidenten, das ehr in allen handlungen sich gleich gehalten.

Nach diser protestation sind wir auch von Worms weg gezogen.

Dise narratio ist warhaftig, und ist daraus leichtlich zu verstehen, das die bepstlichen die unzeitige condemnationes der Jhenischen allein zu einem schein furgewent haben.

So hetten auch die Jenischen ihre condemnationes in die folgende artikel verzihen mogen.

Zu dem, da wir uff der bepstlichen treiben condemnationes stellen [sic], hette Brentius die condemnatio der lehr Osiandri mogen lassen mit gehen, wie ich doch auch der adiaphoristen condemnation willigt, damit uns mit nichten schuld geben wurde, das durch uns das colloquium verhindert were.

Ich hab aber dises auch vernomen, das die bepstlichen selb nicht einig gewesen sind, denn die Lovanienses haben sich klar vernemen lassen, das sie gantz nichts wolden endern in ihr lehr und gewonheit.

Item die bepstlichen haben geclagt, sie hetten nicht tichter zu ihren schrifftten, wie sie bedurfftten, und ward Latomus krank, und war ihr antwort im ersten artikel de peccato originali gantz unformlich gestellet, haben auch ernach nicht weiter procedirt.

Ich acht aber im grund, das gut sey, das wir nicht procedirt haben, denn auss disen contrariis scriptis were grosser uneinikeit erfolget. So sind die unsern voll hass und zankbegirikeit, hetten newe gezenk auss beider teils antworten angericht. Darumb sind dise sachen gott zu bevehlen, und so man colloquia oder synodos machen will, so müssen Constantini dabey sein, wiewol auch Constantinus die sachen, davon dieselbige zeit gestritten ist, nicht zu friden gebracht. Der son gottes wolle gnediglich seine kirchen regirn und erhaldden und ettliche verstandige fursten und gottforchtige lehrer in rechtem weg und einikeit erhaldden. Amen.

Scriptum 1558
mense Februario.

Eigenhändig. Im Geh. St.-A. zu Berlin.

Nr. 7 (14. Februar 1558).

Markgraf Johann an Melanchthon.

Unsern etc. Wir haben itzo zu unsers pfarhern zu Königsperk doctor Petri wideranheimkunft beides aus ewren schriften und seiner mundlichen relation ewren guten willen und meinunge auf itzgedachts unsers gesanten werbung und anbringen allenthalben vernommen. Und thun uns ernstlich solcher ewrer willfeligkeit, in sonderheit aber des ubersanten berichts uber das jungstgehaltene colloquium zu Regenspurg ¹⁾ und wie es mit demselbigen verblieben, wie ir solchs mit ewer eigenen hand gestellet, mit gnedigem fleiss bedanken. Wollen auch solchen ewren bericht bei uns hinterlegen und in guter gedechtnus und verwahrunge halten. Das nu darauf von vielen gerathen und fur gut angesehen wird, das die gottseligen lehrer unserer religion als der Augspurgischen confession verwandte umb aufrichtunge gutes friedens und einigkeit willen und damit ein mal die schedliche zerruttunge der theologen opinion nach der regel und richtschnur der heiligen göttlichen schrift in eine einhellige consonanz bracht werden möchte, sich eines gemeinen synodi vereinigen solten, solches achteten wir auch wol nicht alleine nach itziger gelegenheit nutzlich und gut, sondern auch vast nothwendig sein; aber wie und welcher gestalt solches anzufahen, auch durch waserlei wege und mittel es gescheen solle, das können wir bei uns von wegen allerlei verbitterunge, so dieser sachen halben zwischen den theologen selbst, so unter den churfursten fursten und stenden der Augspurgischen confession verwant besessen, merklich eingerissen, nicht erwegen, viel weniger schliessen. Aber wie denn, wunschen wir nichts weniger von herzen, das der allmechtige gott alle diese dinge zur ehre seines namens, weiterer ausbreitunge des evangelii und zu gemeinem frieden aller dieser lande kirchen und polizey gnediglichen richten und schiken wolle. Und was wir alsdan auf den fall des vorhabenden synodi vor unsere person auch hiezu dienen fordern rathen und helfen könnten, dess erkennen wir uns gegen gote und unserm geliebten vaterlande zu thun schuldig, wollen es auch an allem unserm fleiss und höchsten vermugen gar nicht erwinden lassen. Und weil wir es dan dafür achten, ir selbst werdet zu diesem grossen werke und furhaben und zum gluckseligen anfang desselbigen, wofern es fortgengig were, die handelsartikel stellen, und wir alsdan von denselben auch zeitlich gerne abschrift bei uns haben möchten, so sinnen wir hiemit gunstlichs gnedigs

1) Soll heissen Worms.

fleisses an euch, ir wollet unbeschwert sein, uns von solchen handelsartickeln, sobald die von euch gestellet werden, eine abschrift zukommen zu lassen. Das ir euch aber auf die bewuste question itziger gegen uns nicht volnkomlich resolviret, das stellen wir an seinen ort biss so lange das ir der male eins euch selbst an diese orter verfuget, uns alsdan persönlich besuchen und wir ewre resolution von euch kegenwertiglich anhören möchten.

Des Augustini Sycambri von uns ubersandten buchs halben sind wir der erbotenen eröffnunge ewres bedenkens bei zeigern gewertig, mit gnedigen sinnen, uns dasselbige beneben deme exemplar des buchs zu ubersenden. Eben desgleichen begern wir auch mit gnedigem fleiss, ir wollet uns die verordnunge der consistorien und decisiones, welche ir itzo (ewren schreiben nach) in die Pfaltz verfertigt, da ir dessen nicht sonderliche bedenken hettet, bei zeigern zuschicken und uns in allem deme, wie obstehet, unbeschwert willfahren. Darane thut ir uns ein angenehmes gefallen, und wollen es hinwider umb euch mit besonderer gunstiger gnediger neigung in allem guten erkennen.

Concept im Geh. St.-A. zu Berlin.

Nr. 8 (24. Februar 1558).

Melanchthon an Markgraf Johann.

Gottes gnad durch seinen eingebornen son Jhesum Christum unsern heiland und warhafftigen helffer zuvor! Durchleuchter hochgeborner gnediger furst und herr! E. F. G. fuge ich in unterthenikeit zu wissen, das ich noch in der arbeit bin, die schrift vom synodo zu stellen, die ich doch furderlich muss fertigen ¹⁾, denn ich habe vernomen, das Koniglich Maiestet jetzund besondere reden mit den churfursten haben werde, derhalben sie one zweifel zuvor sich auch von einikeit unter sich unterreden werden.

Und so bald ich fertig werde in wenig tagen, will ich meine schrift E. F. G. in unterthenikeit furderlich zusenden, denn mir am liebsten ist, das E. F. G. als ein hochloblicher christlicher weiser furst dise urteil in ettlichen wichtigen artikeln lesen und richten.

Und sind dise sachen wol zu bedenken. Ich bleib auch in diser meinung, das khein synodus furzunemen sey, es sind denn zuvor die christlichen chur und fursten einig, nicht allein was sie furtragen wollen, sondern auch was zu schliessen sey.

¹⁾ Melanchthons „Bedenken vom Synodo aller Chur und Fürsten und Stände Augsburgischer Confession“ (Corp. Ref. IX, 462—478) trägt das Datum des 4. März 1558.

Der allmechtige son gottes Jhesus Christus wolle gnediglich guten radt geben und wolle in disem letzten swachen torichten alder der welt zu seiner erkantnus und rechter anruffung eine rechte kirchen unter uns samlen und erhaldden, denn menschlicher radt ist dazu viel zu schwach.

Des consistorii ordnung und decisiones in ettlichen fellen will ich E. F. G. dise tag fuerderlich abschreiben lassen und darnach sampt der schrift vom synodo und meinem bedenken von Sicambri disputation E. F. G. durch eigne bottschaft untertheniglich zusenden, und bitt E. F. G. wollen am verzug dise kurtz zeit khein ungnedig missfallen haben. Der allmechtig gott vatter unsers heilands Jhesu Christi, der ihm gewisslich ein ewige kirche im menschlichen geschlecht durchs evangelium und nicht anders samlet, wolle E. F. G. an seel und leib stercken und zu gut der armen betrubten christenheit lange zeit in der regirung erhaldden.

Datum die natali Caroli imp. 1558.

E. F. G.

untertheniger armer diener

Philippus Melanthon.

Eigenhändig. Im Geh. St.-A. zu Berlin.

XL 3 (24. Februar 1558)

Melanthon an Markgraf Johann

Dasz ich durch einen eingekomen am 15. Jan. 1558
 zu dem heilich und werthlichen helfer vortz Buchhändler
 hochbedorner erndiger kurtz und heilich E. F. G. sage ist in
 unuerwartlich zu wissen dasz ich noch in der arbeit bin die
 schrift von synodo zu schreiben die ich hoch bedorlich muss
 thun. dann ich habe vermerck dasz Koniglichlicher ist
 beschehen worden mit den edelungen haben werde. dergleichen sie
 eine zweifel zuvor sich auch von künlich unter sich unterreden
 werden.

Und so bald ich fertig werde in wenig tagen will ich
 meine schrift E. F. G. in unterthanigk fürtrich zusenden
 denn mir am liebsten ist das E. F. G. als ein hochbedorner
 christlicher weiser kurtz die wirt in etlichen wichtigen sachen
 lesen und richten.

Und sind dise sachen wol zu bedencken. Ich bleib noch in
 diser meinung das kein synodus zusammen sey. es sind denn
 zuvor die christlichen edel und kurtz nicht allein was
 sie untertan wollen sondern auch was zu schreiben sey.

Philippus Melanthon. Buchhändler vom Synodo aller Gauen und Fürsten
 und Stände Augsburgischer Confession. (Opp. Mel. IX. 483-485) 1558

Druck von Friedr. Andr. Perthes in Gotha. des Datum des 2.